

Thomas Schönenberger, Lehrer, Langmoos-Rorschach : Präsident des st. gall. Lehrervereins

Autor(en): **K.S.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 43

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freilich muß auch überall die Pflicht der Familienerziehung in ein höheres Licht gestellt werden. Jedes kath. Haus sei ein Bollwerk, jedes katholische Dorf eine Lehmmauer der christlichen Welt; jede katholische Familie eine Oase in der glaubenslosen Zeit.

In Bezug auf die Rechte der Kirche fordern wir im Prinzip die religiöse Schule. Wo diese Forderung noch nicht restlos erfüllt werden kann, verlangen wir wenigstens Raum und Zeit für wöchentlich wenigstens 2 Religionsstunden innerhalb des Stundenplanes und zwar durch alle Schulstufen.

Front gegen die kirchenfeindlichen Schulbücher (Dechsl), Kampf aber auch gegen die Oberflächlichkeit und Seichtheit unserer Schulbücher, auch gegen ihre bloß negative Stellung zum positiven Christentum.

Ein Hauptprogrammpunkt kath. Schulpolitik soll sein die Rückgewinnung des kath. Lehrerstandes und auch Neurekrutierung für denselben; daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer schweiz. zentralen kath. Lehrerbildungsanstalt. Hierzu sollten die Katholiken aller Gegenden mit-helfen, ob direkt interessiert oder nicht. Weitere Forderungen: Freizügigkeit der Lehrer und Freiheit der Privatschulen.

Außerdem sprach sich der Redner aus für die Bekämpfung der Staatsbürgerei, Förderung der kath. Universität in Freiburg, stete Unterstützung unserer Presse, Hebung und Kräftigung aller kath. Jugendorganisationen und für den Kampf gegen das ungelernte Arbeitertum.

In der Nachmittags-sitzung gab uns der liebe Bündnerdichter, hochw. P. Maurus Carnot Blümlein mit auf den Heimweg aus der „Poesie in der Schule“. Herr P. Maurus sprach als gottbegnadeter Dichter zu uns. Ein Hochgenuß waren diese unvergeßlich schönen und unvergeßlichen Stündlein. Kein Gelehrtenkram: Die Seele des Kindes ist ganz poetisch, und wo auch poetischer Geist im Lehrer, da kommt die Poesie ohne weiteres auch in die Schule.

In der Schlußdiskussion wurde auf Antrag des Herrn Bezirkslehrer Saner, Dägendorf, beschlossen, der Erziehungsverein bilde aus den Reihen seiner im Erziehungs-wesen aktiv beteiligten Mitglieder die Sektion Solothurn des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Es war eine herrliche Tagung. Möge sie beitragen zur Kräftigung unserer Vereinigung und zur Förderung der kath. Erziehungs-tätigkeit in unserem Kanton! N.

† Thomas Schönenberger, Lehrer, Langmoos-Rorschach.

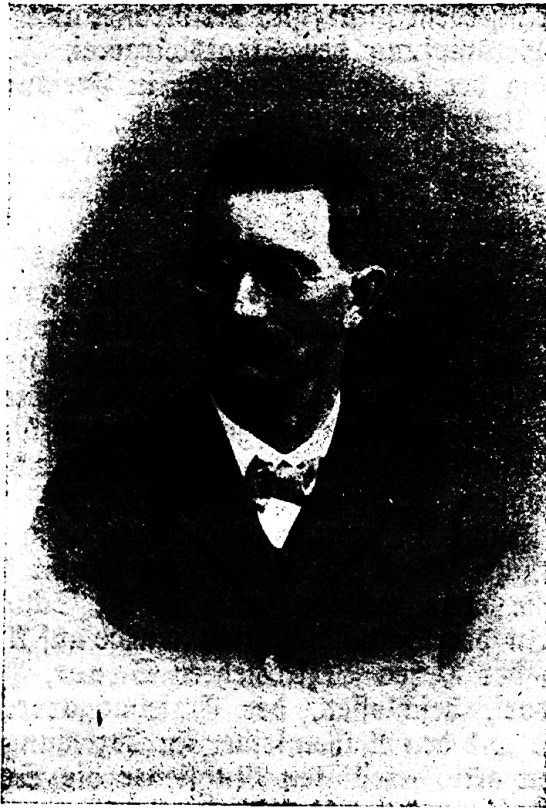
Präsident des st. gall. Lehrervereins.

In einer Ecke des stimmungsvollen Zentralfriedhofes in Rorschach decken heute Kränze ein frisch aufgeworfenes Grab. Eine wackere Familie betrauert ihren besorgten Vater, die gesamte st. gall. Lehrerschaft ohne Unterschied der Partei ihren umsichtigen und vielverdienten Präsidenten. Manch ein andächtiges Gebet wird in den letzten Tagen aus Freundeskreisen zum Allgütigen für den Verstorbenen emporgeschickt worden sein, ich zweifle nicht daran, denn er hat es wohl verdient, daß wir seiner gedenken, ist er doch tatsächlich als Opfer aufreibender Arbeit für andere, speziell im Lehrerverein, dahingesunken.

Thomas Schönenberger war 1866 in Uzwil als der älteste Sohn des Schmiedemeisters Schönenberger geboren und im frohen Familientreife aufgewachsen. Der einsichtige Vater, der später den Ambos verließ und in die Werkstätten der Firma Benninger eintrat, ersah es als richtiger,

seinen wohl-talentierten Sohn an die Esse geistiger Arbeit zu stellen. Nachdem dieser die Realschule in Uzwil besucht hatte, erlaubten es leider die Mittel nicht, daß der junge Thomas dem Zuge seines Herzens folgen und sich dem Studium der Rechte widmen konnte. So treffen wir ihn in der Folge als geistig geweckten Seminaristen in Mariaberg in einem Kreise von Klassen-genossen, die einander nicht bloß in guten und bösen Tagen während der Studienzeit, sondern ihre ganze Lebenszeit treue Freundschaft bewahrten.

Der 18 Jahre alte Pädagoge fand dann bei seinem Austritte in die Praxis sein erstes Wirkungsfeld in Schwarzenbach, wirkte kürzere Zeit in Degersheim und Weistannen, ehe sich ihm in Gähwil 1894—1911 ein Feld längerer Tätigkeit eröffnete. Hier ward ihm so recht Gelegenheit geboten, seine reiche Begabung in den Dienst der Schule und der Allgemeinheit zu stellen. Seine Schule



Thomas Schönenberger, Lehrer.

und Fortbildungsschule wurde neidlos als die beste im Bezirke anerkannt. Wer ihn als junger Lehrer hie und da besuchte, mußte staunen, wie gewissenhaft sich der Berewigte tagtäglich schriftlich für seine Schule vorbereitete, sich seine Monats- und Wochenziele steckte, und wie beschlagen er sich auf allen Gebieten der Methodik, Pädagogik, ja allen Gebieten des Wissens auswies. Zu unzähligen Referaten über Schul-, Lehrmittel- und Tagesfragen und zur Benützung der Diskussion ließ er sich gerne herbei und hob das Konferenzleben auf eine bemerkenswerte Höhe. Doch ging er in der Schule nicht ganz auf, auch die Gemeinde stellte keine mäßigen Anforderungen an ihn. Für jeden gesunden Fortschritt war er zu haben und trat mit berebtem Munde dafür ein. Seinen Schülern aber stand er auch nach der Schulzeit bei der Wahl des Berufes ratend und helfend bei. Gähwil hatte an ihm seine Berufsberatungsstelle in vorzüglicher Art.

Unterdessen aber war der tüchtige Pädagoge mit seinem klaren Verstande auch weit über den Kreis seiner engern Wirksamkeit bekannt geworden. Das Interesse, das er namentlich am Fortbildungsschulwesen und an den Rekrutenprüfungen nahm, ließen ihn als kantonalen und später als eidgenössischen Experten bei den Rekruten-

prüfungen bestens qualifiziert erscheinen. Seine jeweiligen statistischen Arbeiten hierüber gaben der Erziehungsbehörde wertvolles Material in die Hand zur bessern Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens überhaupt.

1911 vertauschte er seinen Wirkungskreis Gähwil mit der Oberschule Langmoos, weil ihm schien, daß er dort für die Beschulung seiner Kinder bessere Gelegenheit fände. Auch hier stellte er wiederum seine Kraft, sein Organisationstalent außer der Schule bereitwillig der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Dem kant. Lehrerverein war er noch an der Wiege gestanden und hatte sich seiner erfreulichen Entwicklung und zunehmenden Bedeutung aufrichtig gefreut. 1910, am Lehrertag in Wil ward er zum Präsidenten erkoren. Gewisse Bedenken und Vorurteile, die damals noch bei einem Großteil, namentlich katholischer Lehrer bestanden, schwanden unter seiner Führung, die sich das Zutrauen aller Kreise erwarb, zusehends dahin. Der Verein erstarkte mehr und mehr, von 600 wuchs die Zahl in den Jahren seiner Leitung auf über 1000 Mitglieder. Tatsächlich sind heute alle st. gall. Lehrkräfte, verschwindend kleine Ausnahmen abgerechnet, Mitglieder des Vereins. Schönenberger verstand es, die Lehrer aus unfruchtbaren, politischen Kämpfen herauszuführen und für ideale Fragen zu begeistern. Zwar mußten diese in den letzten Jahren mehr und mehr, der Not der Zeit gehorchend, Brotkorbfragen weichen. Die st. gall. Lehrerschaft hat keine Ahnung, wie sehr sich der Verstorbene für sie sorgte, auf welchem Dornenwege die jeweiligen Ergebnisse solcher Arbeit erreicht worden waren. Aber jeder, auch der kleinste Erfolg machte ihm Freude, nicht um seiner selbst willen, sondern vor allem der bedürftigen Kollegen vom Lande wegen und spornte ihn zu neuem Tun. Erfahrungen und Gesetzkennntnisse, die er sich im Laufe der Jahre angeeignet hatte, machten ihn zum häufig befragten Auskunftsbureau. Raum ein Tag verging, da nicht ein bedrängter Kollege, eine Lehrerr Witwe oder Waise seine Hilfe beanspruchte.

Seine Familie war unterdessen herangewachsen, nicht ohne viele Sorgen, denn 6 Kinder ehrlich durchzubringen und ihnen allen eine sichere Existenz zu vermitteln, ist keine Kleinigkeit für einen st. gall. Lehrer bei den bekannt geringen Gehältern vor und während der Kriegszeit. 3 Söhne machten ihre Lehre im Kaufmanns- und Bankfache,

einer ist noch im Studium, eine Tochter entschied sich für den Lehrerinnenberuf.

Zu all diesen Vaterjorgen kehrte auch Unglück und Krankheit im Hause ein. 1915 entriß der Tod der Familie die treubeforgte Mutter, die böse Grippe legte vor Jahresfrist die ganze Familie nieder und raffte den hoffnungsvollen Ältesten weg.

Solche Verluste schmerzten wohl, sie vermochten aber die Arbeitskraft des Berewigten nicht zu trüben. Mit Freude ersah er noch, wie auch die Schulgemeinde Rorschacherberg die Lehrergehälter so regelte, daß ers wagen durfte, seinen Zweitältesten an die Hochschule zu schicken. Was dem Vater versagt blieb, das sollte dem Sohne zu teil werden. Man hatte sich noch auf ein paar Jahre harter Arbeit gefaßt zu machen. Aber dann winkte ein sonniger Lebensabend. Es sollte nicht sein.

Wohlgemut begab er sich letzten Freitag zu einer Sitzung in St. Gallen, an der Delegierte des Schweiz. Lehrervereins und weitere Lehrer der Stadt teilnahmen, um über die Uebernahme des Schweiz. Lehrertages in St. Gallen zu beraten. Während den Verhandlungen fühlte er sich unwohl. Raum abgetreten, erkannte er die rasche Verschlimmerung seines Zustandes und

empfahl seine Seele Gott dem Herrn. Seine Freunde mühten sich um ihn und waren für Ueberführung ins Kantonsspital besorgt. Ein herbeigerufener Priester leistete ihm den letzten Beistand. Der Arzt konstatierte einen Hirnschlag, der dem arbeitsreichen Leben schon nach 2 Stunden ein Ende machte.

Montag, den 13. morgens 9 Uhr haben wir den lieben Freund auf seinem letzten Gange begleitet, auch seine Klassengenossen, die er auf genau jenen Tag und jene Stunde zu frohem Wiedersehen eingeladen hatte.

Ein hartes, unbarmherziges Schicksal! Der so manche Jahre für die Besserstellung der st. gall. Lehrerschaft seine ganze Kraft einsetzte, ist unter der Last der Arbeit dahingesunken. Andere genießen die Früchte seines Schaffens. Auch die Pensionskasse, über deren Revision er noch am 27. Sept. (S. Schw.-Sch. No. 41, S. 324) so eingehend referierte, läßt ihn und seine Familie leer ausgehen.

Dafür möge ihm der Vergelter alles Guten den wohlverdienten Lohn nicht vorenthalten. Er schenke ihm dauerndes Glück und ewige Ruhe nach einem arbeitsreichen, sorgenvollen Erdenleben! R. Sch.

Schulnachrichten.

Luzern. Eine verkannte und wenig gekannte Sache. Ja das ist sie, die Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulkänner. Unbegreiflich ist mir, wie gerade im Kanton Luzern unsere Kasse so wenig Mitglieder zählt. Warum das, wo fehlt es? Fehlt es an der nötigen Tatkraft, die kleine Arbeit des Studiums der Statuten und der Anmeldung auf sich zu nehmen, oder hat man so wenig Vertrauen in unsere Gründung, daß man ihr ferne bleibt? Oder ist gar der Egoismus schuld, der sich sagt: „Ich werde ja doch nie krank; was brauche ich eine Krankenkasse!“ Mein Gott, wie kleinlich, wie unwürdig! Denkst du nicht daran, werter Kollege, daß du durch deinen Eintritt in die Kasse kranken Lehrern ihr Leid lindern hilfst; daß du ihnen eine kleine Hilfe bringst in der Stunde der Not?

O! denken wir doch nicht nur immer an das eigene Wohl, nein, helfen wir anderen so gut wir immer können. Heute verlangt Alles, heute fordert Alles. Die Zufriedenheit scheint verschwunden zu sein! Wie wenige denken mehr an Opfer und Opferinn? Sie müssen wieder her, sie müssen unser Seelengut werden. Gehen wir junge Lehrer voran und bringen wir das kleine Opfer des Beitrittes zu unserer Krankenkasse. Unser Kanton darf in dieser Sache nicht mehr so klein dastehen wie bisher. Able deinen Schritt, indem

du denkst: „Meinem kranken Kollegen will ich helfen; ihm zu Liebe und Gott zur Ehre.“

NB. Anmeldungen: Lehrer Engeler, Dachsen-Donwil, St. Gallen. Anmeldeformulare bei Lehrer Steger, Eich, Luzern.

Schwyz. Der kant. Lehrerverein hat eine Broschüre ausgearbeitet, worin er zum Lehrerbesoldungsgesetz Stellung nimmt. Als Minimalgehalt für Primarlehrer verlangt er 3000 Fr., Maximum 4000 Fr., erreichbar in 15 Jahren; Sekundarlehrer je 900 Fr. mehr; Primarlehrerin Fr. 2250—3000; für Wohnung je 500 Fr. oder frei. — Die Kommissionsanfänge stehen wesentlich tiefer in den Maximalgehalten und in Wohnungsentschädigungen und wollen die Alterszulagen den Gemeinden überbinden.

Die ganze Broschüre ist geschickt zusammengestellt und enthält u. a. Zitate, die auch in bäuerlichen Kreisen einschlagen sollten. Schrieb doch Bauernsekretär Dr. Baur in der Bauernzeitung: „Eine Bauernfamilie mit 4 Kindern muß mit einer Tagesausgabe von Fr. 16.90 oder mit einer Jahresausgabe von Fr. 6197.70 rechnen.“ Und wie viel muß sie erst noch nicht rechnen, das eine Lehrersfamilie schwer belastet!

St. Gallen. Besoldungsstatistik:

Niederhelfenschwil: Fr. 3400 Grundgehalt. Dazu 6 mal 100 Fr. Zulagen der Gemeinde und Wohnung.